

Der gute Gerhard.

Deutsche Volksnovelle aus dem Mittelalter

von

Ferdinand Bäßler.

1.

Hoffahrt und Rüge.

Vor Zeiten herrschte in deutschen Landen ein reicher Kaiser, den Höchsten und Besten gleich an Würde und Mannheit. Seine gewaltigen Thaten und seine Freigebigkeit machten ihn weit und breit bekannt und vielen Herzen werth; man hieß ihn Otto den Großen. Mit Ernst wendete er all' seinen Sinn und Gedanken den kaiserlichen Pflichten zu und hielt auf Frieden, Zucht und gute Gerichtspflege. Tugendlich war sein Wandel von der Jugend bis ins Alter; sein Lob war in Aller Munde, und wenn man von den Besten redete, so gab man doch ihm den Vorzug. Mit Fleiß und Strenge ließ er Recht und Gesetz walten, wie es vormals die hohe Weisheit Karls des Großen verordnet hatte. Darum war sein Name eine Zierde des römischen Reiches.

Zur Gemahlin hatte er ein Weib, welches seiner und der Krone würdig war. Ottogeba war ihr Name. In keuscher Zucht hatte sie sich Gott geweiht und hielt so stätiglich an Frömmigkeit und Tugend, daß sie niemals weder Gottes Huld verlor noch ihres Mannes Freundschaft und nun, wie sie's verdient hat, im Himmelreiche die Krone der Bewährung trägt.

Sanct Ottogeba nahm mit frommer Liebe das Heil ihres Mannes wahr; sie erinnerte ihn daran, daß, wie reich ein Mensch auch sein möge, sein Gut doch keinen Bestand habe, wenn er der Armen nicht gedенke: denn Gott lohne Jedwedem